Zeitschrift: Infos & Akzente
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 8 (2001)
Heft: 4

Artikel: Mein Aufenthalt als "Assistant Teacher" in Schottland
Autor: Berther, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917415

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erste Erfahrungen aus Sicht der Schuleiterinnen bzw. Schulleitern
Die Rückmeldungen sind überwiegend positiv. Hervorgehoben wird die Tatsache, dass ein solcher Aufenthalt nicht nur für die Lehrpersonen sondern auch für die Kinder sehr wertvoll ist. Für viele von diesen, besonders in ländlichen Gegen, ist es eine der seltenen Gelegenheiten, «first-hand»-Erfahrungen mit Menschen vom Kontinent zu erleben.

All diese Erfahrungen zeigen, dass die Idee dieses Aufenthalts richtig ist. Wir rechnen damit, dass in den nächsten zwei bis drei Jahren die Anzahl der Auszubildenden gegen 2'000 steigen wird. Hoffentlich kehren sie mit ebenso reichen Eindrücken zurück!

Zukunft
Mit Beginn des neuen Schuljahres 01/02 startete eine neue Gruppe von 300 Lehrer/innen mit der Zusatzausbildung. B ereits liegen 80 Anmeldungen für die Absolvierung der *Assistant Teachership* während den Sport- bzw. Frühlingsferien 2002 vor.

Charles-Marc Weber ist Verantwortlicher für *Assistant Teachership* im Rahmen der Zusatzausbildung Englisch an der Primarschule.

Primarlehrer unterrichten auf Englisch

Mein Aufenthalt als «Assistant Teacher» in Schottland

Im Verlauf der «Zusatzausbildung für Englisch an der Primarschule» unterrichten Zürcher Lehrkräfte für drei Wochen an einer englischsprachigen Schule (vgl. vorangehenden Beitrag). Verschiedene interessierte Schulen wurden von den zuständigen Personen des Pestalozzianums Zürich besucht, evaluiert und unter Vertrag genommen, unter denen die Lehrerinnen und Lehrern auswählen können.

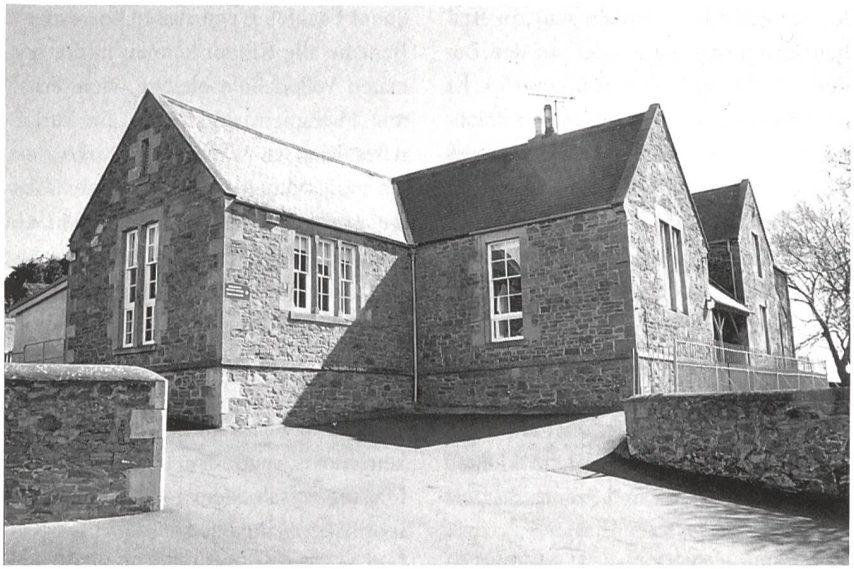
Von Christian Berther

Drei Wochen unterrichten die Lehrer/innen als *Assistant Teachers* an einer solchen Schule: zwei Wochen Ferien werden «geopfert», und für eine Woche Schulzeit werden Stellvertretungen organisiert. Grundsätzlich ist einer englischsprachigen Schule immer eine Zürcher Lehrperson zugeteilt.

Erste Schritte
Als Teilnehmer eines Pilotkurses war ich unter den ersten *Assistant Teachers* des Kantons. Als Region kam aus Termingründen (unterschiedliche Osterferien in England und Schottland) nur eine Schule in Schottland in Frage. Meine Wahl fiel auf Eyemouth, einen kleinen Ort an der Küste, etwa eine Stunde von Edinburgh entfernt. Zwei Abteilungen mit insgesamt 22 Schüler/innen: das tönte ziemlich familiär. Meine Aufgabe bestand darin, für Flug und Unterkunft zu sorgen, während das Pestalozzianum alles andere organisiert hatte. Nach einer ersten Kontaktaufnahme via E-Mail mit dem Schulleiter, Mr. John Bell, stellte sich beim ersten Telefongespräch heraus, dass Mr. Bell Engländer und so problemlos zu verstehen war. Ja, er werde mich am Flughafen abholen und *yes, of course*, ich könne auch in seinem Haus wohnen. Er tönte wirklich sehr nett und schien sich auf einen Besuch aus der Schweiz zu freuen.

Unterkunft und Arbeitsweg
Alles klappte bestens, die ganze Familie fand sich zum Empfang am Flughafen in Edinburgh ein. Die Fahrt führte nach Coldstream, wo die Bells in einem Haus inmitten der kleinen Stadt wohnen. Einer der beiden Söhne hatte sein Zimmer geräumt, so dass sich die beiden Teenager ein Zimmer teilen mussten. Wohnen in Coldstream – arbeiten in Eyemouth, dies bedeutete eine Autofahrt von knapp einer halben Stunde durch die herrliche Landschaft der «Scottish Borders». Es bedeutete auch für die nächsten drei Wochen *packed lunch*, von Johns Frau Ann täglich liebevoll vorbereitet.

Die Schule
Mit direktem Blick auf das Meer steht das Schulhaus etwas erhöht auf einer Klippe: zwei Klassenzimmer, ein Raum um das Mittagessen einzunehmen, ein (zu) kleines Büro für den Schulleiter, Garderobe, WC, ein kleiner geteerter Pausenplatz, alles von einer Mauer umgeben. Daneben eine leicht abfallende Wiese, als Sportplatz gedacht, und angrenzend der Gemeindesaal, klein, knapp drei Meter hoch, noch mit den Silvesterdekorationen versehen und gleichzeitig die Turnhalle.



Das Schulhaus in Eyemouth/Schottland

Oben der lunchroom; unten das Klassenzimmer

Die Schulzimmer sind erstaunlich gut ausgerüstet mit verschiedenen Computern unterschiedlicher Generation (die neueren mit Internetzugang), Fernseher, Hellraumprojektor und reich dekorierten Wänden. Es bestehen keine grossen Unterschiede zu einem Schweizer Klassenzimmer, ausser dass eine Wandtafel fehlt. Ungewohnt ist, dass die beiden Klassenzimmer gegeneinander vollständig offen sind. Sicherheit wird gross geschrieben; nach Attentaten vor einigen Jahren ist jede Schule mit Überwachungskameras ausgerüstet, die Eingangstüre immer geschlossen, und Besucher/innen werden auf einem Monitor sichtbar.

Erstaunlich ist die Anzahl der an dieser kleinen Schule beschäftigten Personen: zwei Klassenlehrpersonen, eine davon mit Schulleitungsfunktion und entsprechender (grosser) Entlastung, eine Lehrerin als Vertreterin des Schulleiters bei Abwesenheit, eine Sekretärin, eine Deutschlehrerin, zwei Therapeutinnen, eine Musiklehrerin, eine Sportlehrerin, eine Pausenaufsicht, zwei Personen für die Essensausgabe ... hoffentlich ging niemand vergessen!

Die Rolle des «Assistant Teachers»

Während dieser drei Wochen war ich nicht nur ein passiver Beobachter, sondern erteilte selbst täglich verschiedene Lektionen oder assistierte der Klassenlehrperson. Ich bereitete selber Lektionen vor, wobei ich auf einen reichen Fundus von Unterrichtsmaterialien zurückgreifen konnte. Vieles ist fertig vorbereitet, und die Lehrpersonen scheuen sich auch nicht, auf solche fertigen Lektionen zurückzugreifen, vielleicht im Unterschied zu unserem Land. Zu Hause hatte ich Unterrichtsmaterialien zur Schweiz vorbereitet; ich war ausgerüstet mit Karten, Prospekten und dergleichen. Ein wichtiges Hilfsmittel war auch das Internet. Viele Ferienorte der Schweiz haben eine Homepage auf Englisch, welche eine wichtige Informationsquelle für «meine» Schülerinnen und Schüler in Eyemouth waren. Daneben nahm ich am täglichen Leben der Schule teil, vom Abstreifen der Schuhe auf der Desinfektionsmatte (*foot & mouth*) über das Mittagessen in der Schule, von Sitzungen und Besprechungen bis zu den Vorbereitungen für den nächsten Tag. Das Schulhaus verliessen wir meist gegen sechs Uhr abends.

Ein Schultag

Die Kinder betreten gesittet das Schulhaus und deponieren ihre Jacken in der Garderobe. Sie tragen die Schuluniform, blaue Hosen, schwarze Schuhe und ein Poloshirt mit dem Schullogo. Alle Kinder versammeln sich im Klassenzimmer der P5 – 7, denn heute ist «Assembly». John Bell informiert über Verschiedenes und ermahnt die Schüler, keine Blumen mehr auf dem Schulweg auszureissen; scheinbar sind Reklamationen eingetroffen. Anschliessend begeben sich die Kinder an ihre Plätze. *Silent reading* steht wie jeden Morgen auf dem Programm. Während die Kinder in ihren Bibliotheksbüchern lesen (sollten), nimmt die Sekretärin die Bestellungen für das Mittagessen entgegen. Nach wenigen Minuten ist das stille Lesen vorbei, einige Kinder haben ein paar Zeilen gelesen, andere fast nichts. Da Scott mal wieder allzu laut ist, landet sein Name unter lautstarkem Protest auf dem allgegenwärtigen *tracking sheet*, einer Art Schwarzen Liste. Die Kinder seines Hauses stöhnen auf, das wird die *Seagulls* wieder ein paar Hauspunkte kosten ... (Die Klasse ist in vier Häuser eingeteilt, die Punkte sammeln oder verlieren können). Zu Beginn der folgenden Mathematikstunde geben jene Kinder ihre Hausaufgaben ab, die sie gemacht haben. Ich arbeite nun für dreissig Minuten mit den P5. Sie sind schwer zu motivieren und scheinen meine Argumente, dass es kei-

nen Sinn mache einander abzuschreiben, nicht einzusehen. Es läutet, alle schauen automatisch auf den Monitor: es ist die Turnlehrerin. Die Kinder ziehen sich um, viele tragen aber weiterhin ihre Uniformhosen. Da es nicht regnet, wird die folgende Crickettstunde im Freien abgehalten. Schliesslich ist Sommersemester, Crickett steht auf dem Programm, und zehn Grad Aussentemperatur können einem Schotten nichts anhaben, ganz im Gegensatz zu mir!

Während der folgenden Pause wird im *lunchroom* Tee getrunken, die Pausenaufsicht nimmt eine Mutter, ebenfalls im Besitz des allgegenwärtigen *tracking sheet*, wahr. Während der folgenden beiden Sprachstunden sind stets zwei Kinder bei mir. Sie versuchen Fragen über die Schweiz zu beantworten, und dafür holen sie ihre Informationen aus dem Internet. Das tun sie sehr gerne, aber einzelne Kinder versuchen immer wieder, auf die Site ihrer Lieblingsband *Westlife* abzudriften.

Mittag! Wer kein Schulmittagessen bestellt hat, holt seinen *packed lunch*; nur drei Kinder essen zu Hause. In absoluter Ruhe nehmen die Kinder ihren Platz ein, es wird serviert, alle warten. Ein kurzes Gebet wird gesprochen, dann ohne ein Wort zu sprechen gegessen. Mir kommen Szenen aus unserem Skilager in den Sinn, unglaublich diese Disziplin hier! Nach 20 Minuten begeben sich die Kinder auf den Pausenplatz, um dort den Rest der Mittagszeit zu verbringen, natürlich wiederum unter Aufsicht.

Am Nachmittag soll ein Text eingeschrieben werden. Es ist nicht so einfach, die Kinder zu konzentriertem Arbeiten zu bringen. John verspricht Hauspunkte für die Häuser, die am besten arbeiten. Schon bald hört man: *«Well done, Seagulls, I might give you a housepoint very soon»*. Leider scheint die Disziplin im Zimmer der P1–4 nicht so gut zu sein, denn man hört lautstarkes Schimpfen der Lehrerin.

Am Schluss des Nachmittags findet nochmals eine Zusammenkunft aller Kinder und Lehrpersonen statt. In Reihen setzen sich die Kinder auf den Boden (*«Sit straight, fold your arms!»*). Es ist Freitagnachmittag, Zeit für die Belohnungen. Nach den *Playground Awards* werden *Lunchtime Awards* vergeben. Die Kinder erhalten kleine Sticker an ihr Poloshirt. Danach werden jene Kinder nach vorne gerufen, die nie auf der Schwarzen Liste gelandet sind. Nun wird bekanntgegeben, welches Haus am meisten Punkte gesammelt hat. Es sind die «Swans». Eine Schleife mit dem Aufdruck «Swans» wird an einem kleinen Pokal befestigt, das sind Szenen fast wie aus *Harry Potter*.

Schulschluss, Wochenende! Noch nicht ganz, denn es warten Korrekturarbeiten und Vorbereitungen für die nächste Woche auf uns. Im Sekretariat gibt es ein Problem: Die Schule wurde wohl mit Computern ausgerüstet, der Ausbildungskurs dafür hat aber noch nicht begonnen! Die Sekretärin ist ratlos: Bis jetzt konnte sie die wöchentlichen Mahlzeiten auf ein Formular eintragen und dieses per Post weiterleiten, nun soll dies auf elektronischem Weg geschehen. Zum Glück kenne ich mich mit Excel und E-Mail aus und kann so aus der Patsche helfen.

Persönliche Eindrücke und Fazit

In diesen Wochen konnte ich nicht nur die eigene Sprachkompetenz verbessern, ich nahm auch am Leben der Schule und der Familie Bell teil. Ich lernte ein anderes Schulsystem kennen, eine andere Art, mit Lernenden umzugehen. Ich hüte mich davor, zu urteilen, denn zu kurz waren diese drei Wochen. Grosse Unterschiede bestehen in der Beziehung der Lehrpersonen zu den Kindern: relativ nahe in der Schweiz, scheinbar ziemlich distanziert in Schottland. Hauspunkte zu verteilen und Kinder auf die Schwarze Liste zu setzen, das war mir ziemlich fremd.

Erstaunlich sind die Rahmenbedingungen an den Schulen: Für Fächer wie Turnen, Deutsch oder Musik werden konsequent Fachleute von aussen beigezogen. Beinahe alle Kinder können in der normalen Volksschule bleiben, viele erhalten Therapien, und selbst ein autistisches Kind ist in Eyemouth integriert. Erstaunlich auch die Offenheit der Schulen und Schulzimmer: Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen, selbst nach drei Wochen tauchen noch mir unbekannte Gesichter am Eingangsmonitor auf.

Beeindruckend ist das Engagement der Lehrkräfte, nicht nur im Vorbereiten des Unterrichts, sondern auch in der Durchführung verschiedenster kultureller und sportlicher Schulanlässe.

Die ganze Familie Bell kümmerte sich rührend um mich. Ann nahm mich auf Shoppingtouren mit, und am Wochenende zeigte mir John die Region mit ihren Schlössern und Sehenswürdigkeiten. Es wurden eigens Treffen mit Bekannten organisiert, und ich hatte mehr als genug Gelegenheiten, Englisch zu sprechen. Manchmal war es sogar schwierig, sich ein bisschen zurückzuziehen.

Nach Erfahrungen mit andern Sprachaufenthalten (z.B. 15 Deutschschweizer Lehrer an einer Sprachschule in Paris) hat mich dieses Konzept überzeugt: Eine Lehrperson an einer Schule, da ist Eintauchen in die Sprache wirklich möglich. Ein Konzept steht und fällt immer auch mit den vor Ort beteiligten Personen. Ich weiss aus Gesprächen mit andern Lehrpersonen, die sich gleichzeitig in Schottland aufhielten, dass ich wirklich Glück hatte, sowohl mit der Schule als auch mit der Familie Bell. Deshalb hier nochmals ein ganz herzliches Dankeschön nach Schottland!

Christian Berther ist 42-jährig. Nach der Matura und der Primarlehrerausbildung in Oerlikon unterrichtete er siebzehn Jahre im Kanton Luzern. Seit zwei Jahren unterrichtet er an der Mittelstufe in Affoltern am Albis, momentan eine 6. Klasse.